



# ETCetera #87, September 2009

## Deutsche Übersetzung von Norbert Schwarz

### Vorderseite

Beatrice Pedrali an der Tastatur einer Sholes & Glidden in dem Museum, das ihr Großvater Mario Pedrali begründet hat. Foto von Silvano Donadoni, Artikel Seite 8.

### Notizen des Herausgebers

*Verbastelt.* Mit diesem Wort beschrieb Sammlerkollege Peter Muckermann und langjähriger Herausgeber der *HBw-Aktuell*, diese Corona, die ich neulich meiner Sammlung hinzufügte. Dieses Wort sollte meines Erachtens in den englischen Sprachschatz aufgenommen werden. Auf Ebay.de trifft man oft aus Schreibmaschinen, die für *Bastler* angeboten werden. ... Eine Maschine für *Bastler* ist wie ein reparaturbedürftiges Haus, das wir in den USA als ein "handyman's special" anbieten.

*Verbastelt* bedeutet das Gegenteil von „original“. Es bedeutet, ein *Bastler* ist zu weit gegangen: Die Maschine ist „overworked“ oder „overtinkered“. Ich bevorzuge *verbastelt*.

Offensichtlich steckt etwas hinter der Corona. Irgendjemand hat sie rot angestrichen und die schmutzigen und rostigen Teile mit Silber. Die Zeilenschaltung fehlt und sie wird wahrscheinlich nicht mehr zum Schreiben zu bringen sein. Einige Vorbesitzer haben sie repariert zum Spielen oder als Stück der Diskussion. Letztendlich bewirkt sie Diskussionen. Welche hätten sie lieber: So eine Schreibmaschine oder eine in makelloser Erhaltung? Leicht zu beantworten, ich weiß. Am liebsten aber mag ich Schreibmaschinen irgendwo dazwischen: mit Spuren des Gebrauchs, Hinweisen auf seine Vergangenheit und Fehlern zum Beheben. Dann kann ich Stunden damit verbringen, sie zu reinigen und reparieren. Warum? Weil ich ein *Bastler* bin.

Das verrückteste an dieser Corona, Sie haben es sicher schon bemerkt, ist, dass es keine Corona ist. In Wirklichkeit ist es eine Juventa, eine kleine, aber nicht klappbare Schreibmaschine, 1922 auf den Markt gebracht von einer italienischen Firma, die später zu Everest wurde. Die Juventa wurde unter vielen lustigen Namen wie Agar-Baby,

Ardita, Diadema und Fidat vertrieben. Die Sabb war eine verbesserte Juventa. Unter dem Corona Emblem ist ein Schatzen zu sehen, nicht sichtbar auf dem Foto mit den Worten „(STANDARD FOLDING TYPEWRITER)“. Das stammt aus der Zeit von 1912-1914, kurz nach der Einführung des Namens Corona und als die Aluminum Standard Folding zurückgezogen wurde. Wer auch immer diese Maschine lackiert hat, benutzte eine Corona Abziehbild aus der Zeit von 1912-1914. Aber die Maschine wurde nicht vor 1922 hergestellt und wäre so die nächsten Jahre kein Objekt der *Verbastlung*. Noch komplizierter: Die Maschine hat eine spanische Tastatur und kam aus Spanien, Dank eines Tipps eines dortigen Freunds. Dürfen wir daraus schließen, dass unser *Bastler* ein Schreibmaschinenmechaniker in Spanien war mit einer Schublade voller alter Abziehbilder? Das Geheimnis dieses Konversationsstücks geht weiter. Inzwischen geht unsere Serie über Schreibmaschinen aus Spanien weiter, dort nicht *verbastelt*, sondern produziert. Hoffentlich gefällt sie Ihnen.

### Univex

Wir wissen wenig über die Univex, die wir schon vorgestellt haben. (*ETCetera* 61)

Diese Index-Schreibmaschine wurde um 1950 als Spielzeug beworben. Sie hat keine Seriennummer und außer der Anzeige unten (Dank Maria Victòria Carberol vom Museu de la Tècnica de l'Empordà) haben wir nur wenig Information. Name

und Logo sind die gleichen, wie sie von Universal Camera Corporation in den 1930ern and 40ern benutzt wurden (*links*). Gab es eine Verbindung oder stahlen die Spanier nur die Marke der Amerikaner? Alfredo Sirvent berichtet von einer spanischen Firma mit Namen Univex, die lange Jahre Füller und Büroartikel verkaufte. 2003 sah sich die Firma nicht in der Lage, ihn irgendwie über diese Schreibmaschine zu informieren.

*Oben links:* Univex, aus der Sammlung Sirvent, Grundbrett rohes Holz, Name mitten auf der Indexscheibe, Einfärbung über ein schmales Band. *Oben Mitte:* Univex aus dem Museum, schwarzes Grundbrett, Name unter der Indexscheibe. *Oben rechts:* Gyrus, Museumsbestand, eine Variante mit Röllchenfärbung statt Farbband, mit einer Plastikführung am Druckpunkt und einem fächerförmigen Gehäuse. Wir wissen nicht, ob die Gyrus oder die Univex zuerst da war und ob sie gleichzeitig verkauft wurden.

Univex Werbung: *Auf Maschinenschreiben kann man im modernen Leben nicht verzichten.* Mit einer *Univex*-Schreibmaschine können Kinder leicht mit dem Maschinenschreiben beginnen. *Univex*, die wunderbare Schreibmaschine, ist ideal für Schulkinder und Kleine. Es macht ihnen Spaß und gleichzeitig können sie sich zu Hause auf ihren zukünftigen Beruf als Maschinenschreiber vorbereiten, durch die *Univex* Schreibmaschine. Ein gewöhnliches Spielzeug kostet genau so viel wie die attraktive, sichere und perfekte *Univex* Schreibmaschine.

### Atlántida von Alfredo Sirvent

Hier haben wir eine Geschichte ähnlich der der Conqueror (*ETCetera* 78), nur 45 Jahre später, nämlich 1958. Die Atlántida, ein (einzigartiger?) Prototyp, wurde nie in Serie hergestellt, obwohl die Fa-

brik komplett ausgestattet war. Die Gesellschaft Atlántida Mecanográfica, S.A. musste angenommen haben, dass die gefertigten Maschinen so schlecht waren, dass sie stracks die Idee aufgaben, eine eigene Schreibmaschine herzustellen und schlossen die Fabrik, bevor sie anfang. Da sie schon ein Verkaufsnetz über Spanien etabliert hatten, entschlossen sie sich, das neueste Modell von Japy, die „Style“ aus Frankreich zu importieren und verkauften diese in Spanien unter dem Namen Atlántida Style, in drei Wagengrößen (30 cm, 40 cm und 48 cm), alle mit Dezimaltabulator. Das war eine gute Maschine auf der Grundlage von Hermes. Aber zurück zum Prototyp: Er wurde 1958 von Atlántida Mecanográfica, S.A. entwickelt mit dem Stammsitz in Vizconde de Matamala 3, Madrid; später zogen sie um nach Magallanes 40, auch in Madrid. Zu den wichtigsten Charakteristika zählen ein Wagen für 28 cm breites Papier, Zweifarbenband und Matrizenschaltung, einstellbarer Papiereinzug, automatische Randeinstellung, variable Schrittschaltung, 42 Tasten plus Umschalttasten, Rückschalter und Randlöser.

Da unser Geschäft den Verkauf der Produkte der Gesellschaft beinhaltete, hatten wir eine enge Bindung an Miguel Toral, einem der Direktoren; wir fragten immer wieder nach dem Prototypen, den es noch gab, bis wir ihn eines Tages endlich bekamen, zusammen mit einer Ladung „Style“-Maschinen. Wahrscheinlich retteten wir sie vor der Verschrottung, denn die Gesellschaft verschwand wenige Jahre später. Miguel Toral und sein Bruder Tomás sind tot und wir wissen immer noch wenig.

### *In Spanien erfunden*

Wie in vielen anderen Ländern hat Spanien seinen Anteil an mechanischen Ideen, die zwar patentiert, aber nie gebaut wurden. Zwei von ihnen hat Fransu Marin mitgeteilt.

Diese Indexschreibmaschine, patentiert von Bernardo Olsen y Christiansen aus Bilbao im Jahre 1889 ist offensichtlich eine Imitation der World, bis hin zu den dekorativen Elementen der Basis. Die World wurde in den USA von John Be-

cker am 12. Oktober 1886 patentiert, wie es auf den meisten Maschinen steht; es scheint, Olsen besaß eine und beschloss eine ähnliche Maschine in Spanien herzustellen. Die Konstruktion von Olsen benutzt einen Vollkreisindex im Gegensatz des Halbkreises der World. Die Patenteinreichung ist in einer netten Schrift, wahrscheinlich auf einer Olsen Schreibmaschine. Der Name Olsen ist eher dänisch als spanisch und seine Rechtschreibfehler lassen den Schluss zu, dass er kein geborener Spanier war.

Origineller ist die „leuchtende Schreibmaschine“, patentiert 1919 von Antonio Gorostegui Terán von Astillero. Sie schreibt nicht auf Papier, sondern beleuchtet Zeichen einer elektrischen Tafel mit 1100 einzelnen Lampen. Eigens dafür konstruierte Typenhebel lassen die Matrix eines Zeichens leuchten. Das macht einen überraschend modernen Eindruck. Die Zeichen werden nach Art moderner digitaler Uhren und anderer Anzeigen gebildet durch einzelne waagrechte und senkrechte Striche. Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, Gorostegui habe den Computerbildschirm vorweggenommen. Jedoch gibt das Patent kein Hinweis auf den Erfindungszweck und man kann sich kaum vorstellen, wie man sie handhaben könnte.

### *Remer*

Die Remer ist eine Standardschreibmaschine mit 26 cm-Wagen, automatischen Randstellern mit Federn, Zweifarbenband, Segmentumschaltung und vierreihiger Tastatur mit 42 Tasten. Das Äußere der Maschine besteht aus Blech mit Chromverzierungen. Die ersten Exemplare haben braunen, die späteren dunkelgrauen oder schwarzen Schrumpflack. Das Gestell besteht aus Gusseisen, ebenso Wagen und Wagenführung, auf denen der Wagen kugelgelagert läuft. Zwei Rädchen oberhalb der Tastatur dienen der Farbbandumschaltung (rechts) und Farbbandumkehr (links). Man verwendete schlechtes Material, was den fehlenden Erfolg erklärt. Die höchste Seriennummer in unserer Sammlung ist 2050 für die Remer und 2107 für die Agil. Möglicherweise stammt der Name „Agil“ (flink)

vom Namen eines Händlers, z.B. Antonio Gil. Wir suchen nach konkreteren Informationen über diese Schreibmaschine.

Wir wissen, dass das Hauptverkaufsbüro in der Ronda Universidad 37 in Barcelona war, mit Zweigstellen in Madrid, Valencia, Zaragoza, und Alicante. —Alfredo Sirvent

Schlüsse aus den Schriften: Die original Remer Aufschrift auf der Rückseite der Maschine 000126 ist teilweise überdeckt von einer anderen „Fabricada por Talleres Guacum S.A. Barcelona.“ Die Fabrik mit dem ungewöhnlichen Namen Guacum scheint nur Schreibmaschinen hergestellt zu haben, wenigstens nach der kleinen Schreibmaschine im Buchstaben „G“. Die Fabrik taucht in einigen wenigen Anzeigen in Barcelona's *La Vanguardia* in der Mitte der 40er auf und verschwindet dann aus der Geschichte.

Remer # 000126 (Sammlung Polt)

Mechanismus obiger Maschine. Vielleicht wegen ihrer schlechten Qualität brach der Rahmen beim Versand in die USA und musste geklebt und verstärkt werden.

Ungewöhnlich: Der Name Remer steht im Gummifuß.

Diese November 1939 erschienene Anzeige beweist, dass Remer ursprünglich Büromaschinenhändler und Servicestützpunkt war. REMER könnte eine Art Akronym sein mit anteilen von („Máquinas de Escribir“?). Die Firma beschloss Maschinen unter eigenem Namen zu verkaufen, mit enttäuschendem Ergebnis.

*Rechts die einzige größere Anzeige für die Remer aus der La Vanguardia vom 8. Juni 1945.*

### SCHNELL-ELEGANT- LAUFRUHIG-GENAU

REMER begrüßt ihre vornehme Kundschaft, um die REMER in den Markt einzuführen. Wegen des Erscheinens, der Qualität und der Leistung der REMER ist es unnötig die Solidität und Perfektion zu betonen, denn alle, die uns kennen, wissen, auf Grund der Tatsache, dass sie unseren Namen trägt, ist *ausreichende Garantie* für die Schreibmaschine.

Trotzdem, obwohl all` unser Können und anhaltende und genaue Anstrengung in diesem Projekt steckt, mussten wir er-

kennen, wie schwierig es sein würde, unsere ambitionierten Erwartungen voll zu erfüllen.

Heute bestätigen wir mit Genugtuung und vornehmen Stolz, dass wir unser Ziel erreicht haben: die REMER ist *vollkommen perfekt gelungen*.

Dankbar sehen wir Ihrem Interesse entgegen, unsere Verkaufsorganisation nach einer Vorführung zu fragen, um die Funktion dieser wunderbaren Maschine vorzuführen. Sie werden überzeugt sein, dass es sich nicht bloß um eine Schreibmaschine handelt – wir haben etwas Exzeptionelles geschaffen, bis heute Unbekanntes.

*Sammlerecke: Mario Pedrali  
Interview von Paolo Lorenzi;  
Fotos von Silvano Donadoni*

Wir trafen Mario Pedrali in seinem Schreibmaschinenmuseum in Palazzo Sull'Oglio, einem kleinen, hübschen Städtchen in Norditalien, auf halbem Weg zwischen Bergamo und Brescia, etwa eine halbe Stunde Autofahrt von Mailand. Er verfügt wahrscheinlich über eine der schönsten privaten Sammlungen antiker Schreibmaschinen in Italien. Sofort beim Eintreten bemerken wir sofort, dass wir auf jemanden treffen, der das Sammeln sehr ernst nimmt. Alles in seinem Museum schaut so sauber und geordnet aus; die Schreibmaschinen sind nett in Regalen und an den Wänden aufgereiht. Sofort fällt uns ein riesiges Schaufenster auf, wo Giuseppe Ravizza neben einem perfekten Nachbau seiner Erfindung steht, dem „Cembalo Scrivano“. Daneben steht eine Sekretärin, die auf einer Sholes and Gliddens schreibt, daneben zwei andere tolle Maschinen – eine Ford und eine North's. Der Ort beeindruckt; über 300 m<sup>2</sup> voller Regale mit über 500 Schreibmaschinen, einigen Kassen aus Messing und Holz, Rechenmaschinen, Druckmaschinen und anderem Schreibmaschinenzubehör. Unter anderen bemerkenswerten Schreibmaschinen bemerkten wir auf unserem Rundgang eine Diskret, Graphic, Sampo, Columbia Index, North's, Crandall, und Moya 2.

Signore Pedrali ist herzlich, so dass wir uns bald heimisch fühlten. Man kann ihm am

Gesicht ablesen, wie sehr er hinter seiner Sammlung steht und bald fragten wir ihn über seine Leidenschaft zu Schreibmaschinen aus.

*Wann haben Sie mit dem Sammeln begonnen?*

Ich begann in der Mitte der 80er, als wir eine Spielzeugfabrik, die aufhörte, aufkauften und dabei waren auch einige alte Schreibmaschinen. Ich hatte schon einige, aber dachte nie ans Sammeln. Dann, nach und nach, liebte ich diese Maschinen und schaute auf Flohmärkten nach ihnen, die Leidenschaft wuchs immer mehr.

Ihre Sammlung ist ziemlich beeindruckend, kaum zu glauben, dass sie Stück für Stück entstanden ist, oder?

Kaum hatte ich zu sammeln begonnen, traf ich auf die Leute im italienischen Sammelverein und wurde enger Freund des früheren Präsidenten, der mich wahrscheinlich mit der Sammelwut ansteckte. Leider verlor er vor zehn Jahren sein Leben bei einem Autounfall. Ich kaufte ein Großteil seiner Maschinen. Das war ein großer Schritt nach vorn, sowohl zahlenmäßig als auch qualitativ.

*In Ihren Schaufenster mit der Sholes & Gliddens haben wir die Aufschrift „Remington“ auf der Tastaturabdeckung bemerkt. Kennen Sie den Grund?*

Nicht genau, aber mir wurde versichert, dass Gliddens keinerlei Fabrikat auf seinen Schreibmaschinen duldet. Nach seinem Tod erlaubte seine Witwe Remington ihren Namen auf die S&G zu setzen, vielleicht für einen finanziellen Ausgleich – deshalb könnte sie eine der wenigen sein, die nach Gliddens Tod hergestellt wurde, bevor Remington mit der eigenen Produktion begann.

*Welche der vielen interessanten Maschinen Ihres Museums ist Ihre Lieblingsmaschine?*

Wegen Ihren guten Aussehens mag ich die Crandall, die ich gefunden habe – sie ist einfach schön. Wenn es nach der Mechanik geht, ist die North's eine faszinierende Maschine. Natürlich gibt es noch die Ford und Sholes, Träume, die ich mir erst kürzlich erfüllen konnte. Lang ersehnt und mit viel Arbeit verbunden war auch der Nachbau des Cembalo Scrivano von Ravizza unter großer Hilfe eines Freundes.

*Alles wirklich schöne und seltene Schreibmaschinen ... Welche anderen Maschinen hätten Sie noch gerne?*

Oh... viele, würde ich sagen! Ganz oben auf meiner Wunschliste steht die Harmonia. Ich habe auch einen Blick auf eine erstaunliche Sammlung seltener Blickensderfers geworfen, die perfekt in meine Sammlung passen würde... Aber der Sammler (ein guter Freund von mir) ist felsenfest und so bleibt es nur ein Traum.

*Gibt es irgendeine Geschichte oder Anekdote aus Ihrem Erfahrungsschatz?*

Ich erinnere mich als ich die ersten Schreibmaschinen aus der Spielzeugfabrik bekam, war eine frühe Olivetti darunter, die etwas Aufmöblung benötigte. Ich gab sie in Reparatur, aber er verschlammte sie. Ich war so sauer und begab mich auf Suche nach dem selben Modell. Erst als ich fündig wurde, verschwand meine Enttäuschung. Vielleicht entstand hier meine Sammlerseele. Aber ich habe nicht aufgegeben ... noch nach mehr als 20 Jahren frage ich noch scherzhaft nach, wo die Maschine ist.

*Gab's auch Enttäuschungen?*

Die einzige große Enttäuschung ist die Sprache. Leider habe ich nie eine fremde Sprache gesprochen und konnte deshalb selten internationale Sammlertreffen oder Auktionen besuchen. Die wenigen Male wenn ich es tat, musste ich die Hilfe anderer Sammler in Anspruch nehmen, die mir manchmal gar nicht so gerne halfen, da ich ja ihr Konkurrent sein konnte. Vermutlich freut sich meine Frau über meine beschränkten Sprachkenntnisse...

- Weiter ging's mit Mario's anderem Museum für historische Motorräder und Dokumente und besuchten dann kurz seine Fabrik für Hightech Stühle und Tische, ebenso beeindruckend wie das Schreibmaschinenmuseum. Das nächste Mal, wenn Sie in einer trendigen Bar, Restaurant oder Hotel irgendwo auf der Welt sitzen, bedeutet das eine gute Möglichkeit, sich an einem Stück aus seiner Produktion zu erfreuen.

Collezioni Mario Pedrali  
Museo San Fedele

Piazza V. Rosa - Palazzo Zamara  
Palazzolo Sull'Oglio (BS) Italien  
[www.collezionipedrali.it](http://www.collezionipedrali.it)

Ein Buch über Museum und Schreibmaschinengeschichte auf italienisch und englisch von Paolo Lorenzi mit Fotos von Silvano Donadoni kommt am 20. September anlässlich eines Sammlertreffens mit Markt am Museum heraus. Mehr Information unter [info@collezionipedrali.it](mailto:info@collezionipedrali.it)

### *Seltenheiten in Köln*

Auf diesen Seiten zeigen wir einige Höhepunkte der Auktion vom 16. Mai, Dank Uwe Breker und seinem Auktionsteam. Diese Auktion setzte den Verkauf der Sammlung der Onondaga Historical Association fort. Die nächste Auktion ist am 21. November. Zuerst ein Sholes Experimental- oder Demonstrationsmodell von 1878. Die Tasten sind aus Türgriffen und man kann damit „Sholes Type Writer“ schreiben! Diese Crown (die einzig bekannte) hat einen besonderen Tastaturmechanismus, der im entfernten an die Lambert erinnert, aber mit Typenhebeln. Eine Beschreibung und Zeichnung finden Sie bei Adler, *The Writing Machine*, S. 264.

Ein Prototyp von Burnham C. Stickney um 1900. Diese solide konstruierte Unteranschlagmaschine benützt Bleigewichte anstatt Federn zum Zurückholen der Typenhebel. Nach Adler geschieht die Schrittschaltung kurz bevor die Type auf die Walze trifft.

Diese schöne Barrett (1898), von Glenn J. Barrett erfunden, ist der Vorläufer der Fox Unteranschlag.

Eine Blickensderfer Electric ist eine sehr besondere Maschine – in jedem Zustand. Seriennummer 82905.

Diese „Secretary of New York“ (SN 119) ist eine sehr frühe Emerson, komplett mit Tierfuß. Keine andere bekannt.

Perfect: eine einzigartige Namensvariante der seltenen Alexander, erkennbar an seinem charakteristischen Rahmen.

Yaw-Way: Prototyp einer Schreibmaschine mit Segmentumschaltung, Erfindung von C. B. Yaw, gebaut in ein Gestell einer Monarch.

Remtonet: Prototyp einer leichteren Remington mit Segmentumschaltung von

John H. Barr (der auch die Barrs schuf, in ETCetera # 83).

Briggs: experimentelle Portable, wahrscheinlich von Herbert A. Briggs aus New York um 1905 konstruiert. Die OHA-Liste umfasst eine zweite Briggs; werden wir sie im November zu Gesicht bekommen?

### *Blitzlichter von Peter Weil*

Lange bevor Machtpolitik über die heutige Technologie von Computern, dem Web und Email erreichte, wurde die politische Terminplanung durch andere Technologien durchgeführt, die die Schreibmaschine einschloss. In den USA waren die Machtspitze der Präsident und das Weiße Haus, die ihre ersten Schreibmaschinen in den 1880ern bekamen. Ein kürzlich entdecktes Originalfoto aus dem Nachlass des Enkels von Jules A. Rodier zeigt uns eine Momentaufnahme der schnellen Entwicklung des Weißen Hauses als ein modernes politisches Zentrum. Rodier war eine der Schlüsselfiguren bei der Entwicklung und Leitung eines technologiebestimmten Kommunikationssystem des Weißen Hauses. Das Foto zeigt vier Männer in einem Raum mit führender Kommunikationstechnologie ihrer Zeit (1902-1903). Darunter sind drei Remington 6 und eine Oliver 3 Schreibmaschine. Sie stellen ein Teil eines Systems dar, von dem ein Telegraf-Sende- und -Empfangsgerät und eine Telefonvermittlung sichtbar ist. Ebenso gehört dazu, nicht abgebildet, ein Gerät zur Telegraf-Aufzeichnung. Der Raum war unter verschiedenen Namen bekannt, einer davon steht auf dem Foto „Das private Telefon- und Telegrafbüro des Präsidenten“. Jules A. Rodier sitzt rechts auf dem Bild. Er arbeitete im Weißen Haus ab 1898 und war verantwortlich für dessen Kommunikationssystem bis zum Ende der Roosevelt-Verwaltung (1901-05). Den Mann in der Mitte kann man auch identifizieren, Maj. Benjamin F. Montgomery.

Paradoxiere ist über den Major mehr bekannt als über den ursprünglichen Besitzer des Fotos. Montgomery wurde inoffiziell „Chef für Nachrichten und Geheimdienst“ genannt, offiziell war er nur „Telegrafer“. Er kam ins Weiße Haus

als Telegrafer des Präsidenten während der Verwaltung von Rutherford B. Hayes (1877-1881). Um 1900 war Montgomery unverzichtbar für den damaligen Präsidenten McKinley, dass dieser ihn zu einem Kapitän im Befehlsstab der Armee machte und ihn später ihn zum Oberstleutnant beförderte. Diese Beförderungen waren offensichtlich das Ergebnis von Montgomerys Bemühungen, das erste integrierte Kommunikationssystem im Weißen Haus zu etablieren, dem „War Room“. Montgomery betreute seine Erfindung während des Spanisch-Amerikanischen Kriegs von 1898 im früheren Wohnzimmer von Lincoln. Montgomery und Rodier sieht man auch auf Fotos des War Rooms von 1898 (auf der nächsten Seite). Auf einem Bild ist eine Remington 6 und Montgomery sitzt davor. Auf einem anderen Bild sitzt Montgomery rechts und ein sitzender Rodier in der Mitte hört telegrafische Signale ab. Montgomery wurde 1908 zu Beginn der Taft Verwaltung abgelöst und Rodier stieg auf und übernahm viele seiner Verantwortlichkeiten. Rodier diente noch mehr als drei weitere Jahrzehnte. Das Foto des „Büros“ oder „Telegraf- und Kommunikationsbüros“ zeigt verschiedene Schreibmaschinen und spiegelt die Zeit von Ende 1902 bis 1906 wider. Dann wurde es ein Teil des damaligen „Executive Office Building“. Das EOB wurde auf Betreiben von Theodore Roosevelt eingerichtet, sofort nachdem er die Präsidentschaft nach der Ermordung von William McKinley übernommen hatte. In Zusammenarbeit mit seinem berühmten Architekten (Charles McKim) ließ er einige kleine Strukturen abreißen und schuf neuen Raum, heute Westflügel genannt. Die Datierung basiert darauf, dass Ende 1902 eine „vorübergehende“ Ausweichmöglichkeit nachgewiesen ist und einer auf 1. Dezember 1906 datierten Postkarte, die dieses Foto in schlechter Qualität zeigt. Das Datum liegt eher am unteren Ende der Jahre, weil ein Bild von 1904 einen Maschinenschreiber in dem Raum zeigt mit einer Underwood Schreibmaschine (wahrscheinlich eine 5), eine modernere Technologie. Die vier Remington 6 und die Oliver 3,

die als führende Technologie zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrachtet wurden – wurden vor allem als Empfangsgeräte für telegrafische Botschaften in diesem politischen Kommunikationsknotenpunkt benützt. Der Raum war direkt mit Drähten und Kabeln von Telegrafen mit den Spitzen aller US-Regierungsabteilungen verbunden. Kontakt wurde aufrecht erhalten mit Washington und allen größeren Städten der USA. Die Schreibmaschinen dienten meistens der Dokumentation in Zeiten von ungewöhnlich starkem Telegrafatenverkehr mit dem Weißen Haus, der so umfangreich war, dass das Personal damit umgehen konnte.

Die Lösung dieses Problems war die Entwicklung einer Technologie zum direkten Aufzeichnen der Signale. Das „Graphophon“ war ein Aufzeichnungssystem des späten 19. Jahrhunderts, ähnlich dem von Thomas Edison, bei dem zuerst Alexander Graham Bell und andere und später Edison mitwirkten. Die Columbia Phonograph Co. vermarktete den Phonographen 1889, aber dem Weißen Haus wurde zugestanden, damit direkt telegrafische Botschaften aufzuzeichnen. Die Remingtons und die Oliver benutzte man nach starken Nachrichtenperioden dazu, die Informationen für den Präsidenten aufzuschreiben. Die einzige Oliver beruhte wahrscheinlich auf dem damals weit verbreiteten Vorteil gegenüber der Konstruktion der Remington beim Anfertigen von Kopien.

Diese und ähnlich Fotos beinhalten starke Anhaltspunkte, dass die Schreibmaschine mit anderen frühen Technologien der Kommunikation verbunden wurde und eine zentrale Rolle spielte, weil sie den Führern in den USA und zweifellos auch anderer Staaten einen Vorteil verschaffte in ihren Möglichkeiten zu führen und politisch zu handeln. Das Foto aber verleiht der Wirklichkeit ein menschliches Gesicht und bringt uns Leuten wie Jules, dem Major, und (unten in der Halle) Teddy [Roosevelt; d. Ü.] selbst.

#### Anhang

1. Vielen Dank an Derek Jensen vom „White House Museum“ für seine Hilfe. Der Dank geht auch an Lu Ann De Cunzo, Jos Legrand, Ed

Neuert, Paul Robert, Don Sutherland, und Cornelia Weil.

2. Persönlicher Briefwechsel mit Jos Legrand. Freuen Sie sich auf Jos' Artikel über die Geschichte der Schreibmaschine im Weißen Haus in eine der nächsten Ausgaben von *ETCetera*.
3. Original Foto aus der Sammlung des Autors.
4. Von Historikern wird häufiger für diesen Raum der Name „Telegrafaten- und Kommunikationsbüro“ verwendet.
5. Der War Room wurde offiziell „Telegrafaten- und Verschlüsselungsbüro“ benannt, aber in- und außerhalb des Weißen Hauses wurde der kürzere Name häufiger benutzt. Über Major Montgomery finden Sie weiteres auf [www.oldandsold.com/articles31n/white-house-history-13.shtml](http://www.oldandsold.com/articles31n/white-house-history-13.shtml).
6. Die Quelle des ersten Fotos des War Rooms ist [www.lillevan.com/w/embeddedart/research/research/p083-War-Room,-McKinley.jpg](http://www.lillevan.com/w/embeddedart/research/research/p083-War-Room,-McKinley.jpg); die zweite die Kongressbibliothek.
7. [www.whitehousemuseum.org/special/renovation-1902.htm](http://www.whitehousemuseum.org/special/renovation-1902.htm)
8. [www.whitehousemuseum.org/westwing/ww-oldeob.htm](http://www.whitehousemuseum.org/westwing/ww-oldeob.htm)
9. Diese Informationen über die Verwendung der Schreibmaschinen basiert auf den Aufzeichnungen von 1902 über den War Room, der dem neuen Telegraph and Communications Office voranging, der später im Jahr geschaffen wurde. Das Zeitfenster ist so eng, dass man durchaus Schlussfolgerungen über mindestens einige der Hauptzwecke der Schreibmaschinen im neuen Raum ziehen kann. Die beste Quelle ist der Artikel von Walden Fawcett's Artikel von 1902 "Telegraphic and Cipher Bureau of the White House" in *Popular Science News*, Band 26 (September), Seiten 203-204.
10. Andere Regierungsbüros benutzen auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts Schreibmaschinen. So sollen z. B. ab 1895 fast 2000 Maschinen aller Fabrikate bei der Regierung in Washington in Gebrauch gewesen sein. (Remington Anzeige in *Illustra-*

*ted PhonographicWorld* vom Oktober 1895). Selbst wenn diese Aussage von 1895 etwas übertrieben scheint, wäre die Behauptung Remingtons von 1905 über die weitverbreitete Verwendung im gesamten Bürowesen Washingtons (in Remingtons 30-seitigen Handelskatalog mit Fotos *The Remington in Washington*) ziemlich zutreffend.

#### *Spiro entdeckt? Von Peter Weil*

Eine Freundin der Familie schaute sich den „Blitzlichter“ Artikel über die Bar-Lock an und deutete sofort auf dem Foto von 1894 auf einen der Fabrikarbeiter draußen vor der Fabrik. Sie behauptete, es sei Spiro und vielleicht hat sie Recht. Was halten Sie davon? Vergleichen Sie den Mann auf dem Gruppenfoto mit dem Portrait Spiros von 1892. Der Mann hat Arbeitskleidung an und ist nicht herausgestellt (dritte Reihe von oben, dritter von links). Vielleicht wollte er sich nicht mit den „Anzügen“ gleichstellen, da er ja als Geselle in der Uhrenfabrik seines Vaters angefangen hatte.

Inzwischen hat Enkel Charlie Spiro mir zwei Fotos vom älteren Charles Spiro geschickt und ich habe ein Stück seiner Geschichte im 20. Jahrhundert rekonstruiert. Die Bar-Lock wurde angepriesen bis Ende 1907 von der Columbia Typewriter Manufacturing Co. hergestellt zu werden. Charles Spiro mischte bei der Konstruktion der Stearns etwa 1903-1905 mit. Die Columbia Typewriter Manufacturing Co. begann die Visigraph 1910. Es scheint klar, dass die Visigraph Co. und die Spiro Manufacturing Co. zugleich entstanden sind. Adler (1997) behauptet, die Visigraph Co. wurde zur C. Spiro Manufacturing Co. von New York City, die die Visigraph weiter produzierte, aber keine der drei untersuchten Visigraphs (von den neun bekannten) hat eine Aufschrift, die einen anderen Hersteller als die Visigraph Co. ausweisen. Die Visigraph Co. existierte bis in die 20er. Die Kartellbehörde klagte gegen die Visigraph Co. 1919 wegen ruinösem Preiswettbewerb und 1921 verklagte die Gesellschaft die C. Spiro Co. (Es konnten keine Anklagepunkte ge-

funden werden). Was den Schluss zulässt, dass die Columbia Typewriter Manufacturing Co., die Visigraph Typewriter Co. und die C. Spiro Manufacturing Co. eine Zeit lang separate Gebilde nebeneinander, auf die eine oder andere Art mit Charles Spiro verbunden. Adler könnte Recht haben, dass die C. Spiro Manufacturing Co. die Visigraph Schreibmaschine eine Zeit lang herstellte, aber es gibt keinen Beweis für diese Annahme. Immerhin wissen wir, dass 1912-1913 die C. Spiro Manufacturing Co. den Rapid Bleistiftspitzer vermarktete. 1920 wurde die Visigraph von Charles Spiro an die Federal Adding Machine Co. übertragen und wurde zur Federal Typewriter Co.. Im gleichen Jahr machte Spiro Manufacturing, mit Sitz in New York City Werbung für ihren „Uniq holder“ für Krankenblätter. Dann zog die Gesellschaft nach Dobbs Ferry, New York, um (eine Gemeinde 30 km nördlich von New York City), wo sie Trittbretter für Autos und andere Teile herstellten. Spiro reichte immer noch Patente für die Visigraph ein zu der Zeit, als bevorzugt Autoteile hergestellt wurden. Diese Fotos zeigen die Dobbs Ferry Fabrik und ein Portrait des Managements in den frühen 1920ern. Achten Sie auf das große Bild der Fabrik hinter der Gruppe. Charles Spiro ist sofort erkennbar von seinem Bild aus den 1930ern, das erste Mal abgebildet in *ETCetera* 78 (rechts). Sein Sohn, Frederic L. Spiro (Vater von Charlie Spiro) ist in der Mitte hinten. Frederic war Verkaufschef der Firma.

#### *Von unseren Mitgliedern*

Hier ist unsere Bar-Lock 6 (#15030). Die Restauration wurde in hoher Qualität von Travis Hamric durchgeführt. Mechanisch war sie in schlechtem Zustand, einige Typenhebel waren nicht mehr mit den Tastenhebeln verbunden und äußerlich war sie abgewirtschaftet und dreckig. Alle Nickelteile sind original. Ich fand sie auf Ebay und kaufte sie wegen des Kupferschildes. Travis leistete eine fantastische Arbeit und das Resultat seiner artistischen Fähigkeiten ist jetzt stolz in unserem Wohnzimmer zu besichtigen. Peter Weil, Newark, Del.

Diese Jewett 4 (#13252) ist in wirklich fabrikneuem Zustand. Ich wollte sie zum Weiterverkaufen erwerben, denn ich habe schon ein Modell 1 in meiner Sammlung, aber als ich sie sah, wusste ich, sie bleibt bei mir. Martin Howard, Toronto

Rapid (#392) in der Sammlung Reinmar Wochinz, München

Diese Remington Junior (# S163567) hat eine seltsame Tastatur; das deutsche ß ist über der 3, während es sonst neben der 9 steht; die Buchstaben ä ö ü sind normalerweise rechts in zwei Reihen gruppiert, nicht in drei; es gibt den französischen Buchstaben é in der obersten Reihe und am Ende der zweiten Reihe rechts außen befindet sich das Zeichen ^. Beim Schreiben entpuppt es sich als +. Harold Chipman, Wien

#### *Leserbriefe*

Die Galerie Schreibmaschinen spanischer Fabrikation öffnete mir die Augen. Besteht der einzige Unterschied zwischen der Olivetti Studio 46 und Studio 42 darin, dass die 46 in Spanien, die 42 in Italien gefertigt wurde? Ich sehe keinen Unterschied zwischen den beiden als der Name Hispano Olivetti und die Art des Farbbandhalters.

Alan Seaver, Rochester, Minn.

Diese vernickelte Victoria 2 auf dem Titel ist der Anfang schöner Maschinen, die mir neu sind (und ich wette, den meisten von uns), einschließlich vieler Portables, die kaum außerhalb Spaniens zu erhalten waren. Die Majuguin mit Holzabdeckung war für mich die größte Überraschung.

Peter Weil, Newark, Del.

Die Victoria ist eine interessante seltene Maschine; sie hat für mich kein besonderes Design, aber die Leertaste ist die *beste*, die ich je gesehen habe, mit dem spanischen Wappen.

Stellios Peios, Madrid

Am liebsten habe ich das großartige kleine Schreibmaschinengedicht von Jett Morton gelesen und seine neuen Regale

zu sehen. Als „eigener Dichterstürst“ hat es mir viel Spaß gemacht. Auf Jett! Ich mag Peter Weils alte Fotos und die dazugehörigen Geschichten.

Und dann kam die digitalisierte Monarch, ich möchte auch eine Mustang! Hut ab vor Richard Polt, der seiner Tochter eine feuerrote Smith-Corona gegeben hat und sie ermutigt hat, eine eigene Hauszeitung herauszugeben. (Auf geht's, Mädchen!)

Mike Brown, Philadelphia

Robert Messenger, links, und Richard Amery präsentieren „The Centenary of the Corona Typewriter“ in Canberra am 26. Juni. Gemäß Richard Miltons Geschichte der Standard Folding und der Corona 3, sah Benn Conger die SF-SM, wie sie in einem Zug benutzt wurde, „irgendwann im ersten Halbjahr 1909“ und erwarb die Rose Typewriter Company im Juli 1909 (Otto Petermann stieß in Gron am 31. August 1909 hinzu).

#### *Marktplatz*

Zu verkaufen: Sholes & Glidden #A530 (Fußhebelmaschine, fabrikmäßig zu einer „Perfected“ umgebaut) *und* eine Imperial Visible #1407 (schräger Vorderanschlag). E-mail Jeff Vanevenhoven, vanevenj@uww.edu.



This back issue of

# ETCetera

is brought to you by

The Early Typewriter Collectors' Association



The mission of the Early Typewriter Collectors' Association is to support communication and interaction within the community of typewriter lovers and collectors, and to encourage its growth. Our magazine, *ETCetera*, serves that mission by gathering and sharing knowledge about typewriter history with the community and beyond.

Learn more at

[etconline.org](http://etconline.org)